

Gegen die Wünschelrute

Autor(en): **Guggenbühl, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **18 (1902)**

Heft 44

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

späterhin elektrische Kraft nach Taxcala und den Farmen zwischen San Martin und Puebla abzugeben.

Manuel Siqueros, ein Kapitalist aus Juarez (Mex.), und Manuel Cameros, ein Mineningenieur aus Chihuahua, haben die Passafachic Falls in der Nähe von Dcampo im Staate Chihuahua angekauft zwecks Baues einer großen hydraulischen Anlage, welche zur Erzeugung von elektrischer Kraft für Minen, Fabriken und in erster Linie für den Betrieb einer elektrischen Bahn zur Beförderung von Erz von den Minen Altos, Dcampo, Binós und Concheno nach der Stadt Minica dienen soll. („Bayrische Bauztg.“)

Gegen die Wünschelrute.

(Eingefandt.)

Ihre Artikel über das Wassersuchen mit der Haselrute u. haben allgemeines Interesse erweckt, sind aber geeignet, das Publikum zu dessen Schaden irre zu führen. Ich gestatte mir deshalb, Sie um Aufnahme dieser Zeilen zu ersuchen.

Beim Wassersuchen mit der Haselrute oder dem Sentel ist weder Elektrizität noch Magnetismus in Tätigkeit, es ist einfach eine „Autosuggestion“, welche das Anziehen oder Bendeln verursacht.

Der Schreiber dieser Zeilen hat schon viele hundert Quellsfassungen mit Erfolg erstellt und kommt fortwährend in die Lage, die Behauptungen von Wasserschnedern auf ihre Richtigkeit zu kontrollieren und hat konstatiert, daß deren Angaben meistens falsch sind und unnütze Kosten verursachen. Auch der berühmte Geologe Escher von der Linth hat diese Wasserschnederei untersucht und festgestellt, daß in einem Falle von 30 Rütlimännern 27 Unsinn schwätzten, bei den Uebrigen waltete der Zufall.

Die Quellen bilden sich aus dem versickerten Regen- und Schneewasser, es durchläuft langsam den Kies, den Sand, die Sandstein- oder Kalkfelsen und sammelt sich wieder auf dem undurchlassenden Lehm oder Mergelfelsen und gelangen im Sinne des Gefälles als Quelle oder Grundwasserstrom zum Abfluß.

Da wo die Schichten an der Berghalde zu Tage treten, sind auch die Quellen und dort müssen sie gesucht werden. Die Wassermenge entspricht der Größe des Einzugsgebietes, der Durchlässigkeit der Oberfläche, der Beschaffenheit der Sammelschichten, der Regenmenge u.

Nur auf Grund geologischer Untersuchungen wird man deshalb zu einer rationellen Wasserfassung kommen und die Quellen am richtigen Ort suchen und fassen.

Dem alten Praktiker stehen außerdem viele äußere Anzeichen zur Verfügung, die ihm einen Wegweiser geben, wo Quellen sind; erstens die Temperatur des Wassers, die den Schnee darüber schmilzt, Tuffablage-

rungen, gewisse Pflanzen, wie Brunnenkressig, sumpfiger Boden, der Gefällswechsel der Oberfläche. Geht man zu trockenen Zeiten den Bächlein entlang aufwärts, so kann jeder mit Leichtigkeit Quellen finden; kennt man das, so braucht man keine Haselrute mehr.

Sie sehen aber doch, daß der richtigere Mann für Wassersuchen der Geologe vom Fach oder ein mit dieser Wissenschaft vertrauter und erfahrener Ingenieur ist und nicht die berühmten „Wasserdoktoren mit der Haselgerte“.

A. Guggenbühl, Ingenieur.

Wodmals von der Wünschelrute.

Der K.-Korrespondent des Winterthurer „Landboten“ schreibt diesem Blatte:

Das köstliche Raß, das in Form von Quellen an der Erdoberfläche zu Tage tritt, ist seit Alters her ein wertvolles Gut. Mit dem Dichterwerden der Bevölkerung geht daher Hand in Hand die Suche nach dem Wasser. Die offenen Quellen genügen schon längst vielerorts nicht mehr, man ist gezwungen, auf die Wassersuche zu gehen und die Muttererde anzubohren. Es ist nun, wie die Erfahrung lehrt, nicht jedermanns Sache, das Wasser zu „schmökern“. Stets haben, und es läßt sich dies bis in die alten Zeiten verfolgen, die Wasserschnedern und die „Rütlimänner“ eine große Rolle gespielt und den wissenschaftlich Berufenen schwere Konkurrenz gemacht. Die Wünschelrute, ihr vornehmstes Werkzeug, ist seit Jahrhunderten ein Ding, das die Literatur eingehend beschäftigte. Den alten Römern und Griechen war sie, wenigstens zum Zwecke des Wassersuchens, nicht bekannt; es ist sehr wahrscheinlich, wie Herr Professor Heim dieser Tage in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft der Stadt Zürich ausführte, daß ihre Benutzung eine altdeutsche germanische Erfindung ist. Im 15. Jahrhundert traf man sie fast in jedem Haus. Man benutzte sie ebenso sehr auf der Suche nach Wasser, wie für die Auffindung von Erzgängen, aber auch häufig zum Wahrsagen. Das Rutengehen wurde zu einem förmlichen Erwerbzweig und es ist deshalb kein Wunder, daß in jener Zeit eine eifrige Literatur über ihr Wesen sich verbreitete. Im Museum zu Stockholm soll sich eine große Sammlung von Wünschelruten befinden. Merkwürdig ist, daß die Wünschelrute sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat und daß ihr Gebrauch zum Wassersuchen im allgemeinen volkstümlicher wurde. Dagegen scheint ihr Ruf zum Finden von Erzgängen und zum Wahrsagen arg gelitten zu haben.

Wünschelrutenmänner gibts also heutzutage noch sehr viele, darunter gibt es, wie aus einer Untersuchung, die Escher von der Linth anstellte, hervorgeht, aber viele, die unbedingt schlechte Resultate erzielten. Man geht nicht besonders fehl, wenn man sagt, daß von 10 Angaben der Wünschelrutenmänner in der Regel 9 falsch

Gebr. Reichenburg, Holzgrosshandlung,

Mannheim

liefern billigst

Ia **Tabasco Mahagoni, Pitch-pine** in Bohlen und Balken,
Yellow-pine, North Carolina-pine, amerik. Eichenholz, Satin-Nussbaum etc.

Ferner:

Pitch-pine-Fussböden und alle Sorten **bayerische Tannen.**

Spezialität: **Pitch-pine-Riftriemen.**

Spezialität: **Pitch-pine-Riftriemen.**

Vertreter für die Schweiz: **Hugo Fischer, Zürich, Stockerstr. 49/1**

Telephon 3301.

[1042

